

# **Demographietraining der Bertelsmann Stiftung**

**im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg  
von Berlin**

Modul 1: Sensibilisierung für den  
demographischen Wandel

Am 9. Oktober 2007 von 9.00 bis 16.00 Uhr

Ergebnisdokumentation des Trainings

Kerstin Schmidt,  
Demographietrainerin

## **Ablauf des Trainings:**

### **Ablauf für das Modul 1 „Sensibilisierung“ am 9. Oktober 2007 von 9.00 bis 16.00 Uhr**

1.	9.00	Begrüßung durch den Bezirksbürgermeister Band
2.	9.10	Gemeinsame Arbeitsplattform schaffen: – Ziele und Übersicht über den Ablauf des Workshops, Einstimmen der Teilnehmenden
3.	9.30	Vortrag und Diskussion: Den demographischen Wandel gestalten – Entwicklungen und Trends, Chancen und Herausforderungen, Daten Abt. Familie, Jugend, Sport und Quartiersmanagement, Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
4.	11.00	Kaffeepause
5.	11.15	Erste Arbeitsgruppenphase: Herausforderungen und konkrete Handlungsbedarfe
6.	12.30	Mittagspause
7.	13.15	Unsere Zusammenarbeit
8.	13.45	Impulsvortrag „Anforderungen an die Prozessgestaltung Empirica, Geplantes Vorgehen im Bezirk
9.	14.15	Erfolgsfaktoren des demographischen Wandlungsprozesses - Ideenmarkt an vier vorbereiteten Stellwänden
10.	15.00	Kaffeepause
11.	15.10	Kommunikation des Themas und Einbindung lokaler Akteure
12.	15.40	Ausblick, Feedback und Verabschiedung durch Herrn Band

## **Teilnehmer des Trainings:**

An dem Training nahmen alle Bezirksamtsmitglieder, Vertreter der fünf Fraktionen der Bezirksverordnetenversammlung, alle LUV- und SE-Leiter sowie Beschäftigte mit Planungsfunktionen (Schulentwicklungsplanung, Gesundheits- und Sozialplanung etc.) teil.

## I. Den demographischen Wandel im Bezirk Tempelhof-Schöneberg gestalten

Den inhaltlichen Einstieg in das Demographietraining stellte ein Impulsvortrag von Kerstin Schmidt zur demographischen Entwicklung dar. Im Mittelpunkt standen die folgenden Aspekte:

- Regionale und kommunale demographische Entwicklungen in Deutschland
- Wachstums- und Schrumpfsregionen liegen oft nah beieinander
- Spezifische Entwicklungen in der Metropolregion Berlin
- Demographische Entwicklungen (inkl. Alterstrukturentwicklung) in den Teilräumen der Metropolregion, den Berliner Bezirken und dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Die Ausführungen basierten auf der Bevölkerungsprognose für Berlin 2002 – 2020 von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Landesamt Berlin.

Das Folienset kann im Intranet des Bezirks unter [http://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/organisationseinheit/steuerungsdienst/demographischer\\_wandel.html](http://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/organisationseinheit/steuerungsdienst/demographischer_wandel.html) angesehen werden.

## II. Erste Arbeitsgruppenphase: Herausforderungen für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg und erste konkrete Handlungsbedarfe

Im Anschluss an den Vortrag und auf dem Hintergrund der eigenen Erfahrungen und örtlichen Kenntnisse der Teilnehmer haben die Trainingsteilnehmer in insgesamt fünf Arbeitsgruppen die folgenden zwei zentralen Fragestellungen bearbeitet:

1. Welche **großen Herausforderungen** der Zukunft sehen Sie für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg?
2. Welche **konkreten Handlungsbedarfe** und Schwerpunkte erkennen Sie für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg?

Die Ergebnisse der intensiven Diskussionen sind auf den folgenden Seiten dokumentiert.

Im Anschluss an die Arbeitsgruppenphase wurden die Ergebnisse vorgestellt. Dabei wurden pro Frage die aus Sicht der Gruppe wichtigsten Aspekte benannt (siehe dazu Anlage 1).

## Ergebnis der Diskussion am Tisch 1

<p>1. Welche <b>großen Herausforderungen</b> der Zukunft sehen Sie für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg?</p>	<p>2. Welche <b>konkreten Handlungsbedarfe</b> und Schwerpunkte erkennen Sie für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg?</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Angebote für bildungsferne Schichten schaffen: =&gt; Wie können wir unsere Bürger motivieren, an sich selber zu arbeiten?</li> <li>- Wir wollen ein familienfreundlicher Bezirk werden/ bleiben!</li> <li>- Attraktivität des Bezirkes für die über 50-Jährigen</li> <li>- Zusammenleben der Generationen ausbauen (Jung und alt integrieren)</li> <li>- Abwanderung verhindern</li> <li>- Menschen mit Migrationshintergrund stärker integrieren: =&gt; Ghettobildung entgegenwirken</li> <li>- Herausforderungen müssen sich in den Finanzplanungen wieder finden</li> <li>- Bezirk muss attraktiv sein für Arbeitskräfte: Arbeitsplätze schaffen und langfristig erhalten</li> <li>- Unser Bezirk muss kulturell attraktiv sein (auch Freizeitangebote, z. B. Grünanlagen)</li> <li>- Wohnungsnahe Versorgungsangebote bereit stellen, z. B. für Senioren</li> <li>- Bürgerengagement intensivieren und weiter ausbauen</li> <li>- Bezahlbaren Wohnungsraum für Familien schaffen und v. a. erhalten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Übergang Schule und Beruf frühzeitig gestalten</li> <li>- Mit Wohnungsbauunternehmen in Kontakt kommen</li> <li>- Schulische Ausbildung verbessern, z. B. Ausbildungstag heute im Bezirk</li> <li>- Wohn- und Lebensqualität thematisieren</li> <li>- Wohnen – Arbeiten – Bildung: An diesem Dreiklang ansetzen</li> <li>- Klären/ Herausfinden: Was bedeutet für uns Familienfreundlichkeit</li> <li>- Freie Schulen ansiedeln: Wettbewerb/ Palette erweitern</li> <li>- Qualität der Schulen als Standortfaktor erkennen</li> <li>- Bestandspflege ansässiger Wirtschaftsunternehmen</li> <li>- Ressortübergreifende Vernetzung vertiefen</li> </ul>

## Ergebnis der Diskussion am Tisch 2

1. Welche **großen Herausforderungen** der Zukunft sehen Sie für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg?

- Stabilisierung der Bevölkerung/ Ausbau
- Familienfreundlichkeit
- Förderung bildungsferner Schichten
- Frühförderung
- Qualität der Schul-/ Bildungsabschlüsse
- Leerstand/ Abwanderung im Schöneberger Norden
- Leerstand in großen Wohnungen
- Seniorenfreundliches Klima
- Altern in Würde
- Vereinsamung/ Vereinzelung
- Mangel an pflegerischer Versorgung

2. Welche **konkreten Handlungsbedarfe** und Schwerpunkte erkennen Sie für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg?

- Bezirksmarketing
- Kitas/ Schulen u.a.
- Verkehr/Versorgung
- Preiswerte Wohnungen, Häuser
- Förderung von Arbeitsplätzen
- Arbeitsplatzangebot steigern vs. Qualifizierte Arbeitsplätze
- Generationsübergreifende Wohnformen
- Altengerechte Wohnungen
- Potenziale älterer Menschen nutzen
- Verbesserung der Sicherheit im öffentlichen Raum

### Ergebnis der Diskussion am Tisch 3

1. Welche <b>großen Herausforderungen</b> der Zukunft sehen Sie für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg?	2. Welche <b>konkreten Handlungsbedarfe</b> und Schwerpunkte erkennen Sie für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg?
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Konfliktfreies Zusammenleben von Jung und Alt im öffentlichen Raum =&gt; Mehr öffentlicher Raum für gemeinschaftliche Begegnungen</li> <li>- Arbeiten und Wohnen attraktiver gestalten =&gt; Gelände Tempelhofer Flughafen</li> <li>- Erhöhung der Attraktivität für Familien insbesondere in Tempelhof 3</li> <li>- Verbesserung der Qualität des gesamten Bildungsweges</li> <li>- Steigender Migrantanteil</li> <li>- Anpassung der Infrastruktur durch generationsübergreifende Angebote</li> <li>- Angemessene gesundheitliche Versorgung sicherstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Veränderte Gestaltung von Stadtplätzen =&gt; Aufenthaltsqualität</li> <li>- Stadtplanerische Veränderung der Wohnstruktur</li> <li>- Industriegebiete zu urbanem Wohnraum weiter entwickeln</li> <li>- Imageverbesserung Tempelhof: Angebotsstruktur realisieren</li> <li>- Konzeptveränderung Kita, z. B. Bildung von Familienzentren, Öffnung in den Kiez</li> <li>- Konzeptveränderung Schule: Bildungs-, Beratungs- und Familienzentren, Öffnung in den Kiez; ressortübergreifende Nutzung von Schulen mit rückläufigen Schülerzahlen (Beispiel: Seniorenfreizeit und Musikschule)</li> <li>- Gezielte Vereinsarbeit für die Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund</li> </ul>

### Ergebnis der Diskussion am Tisch 4

1. Welche **großen Herausforderungen** der Zukunft sehen Sie für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg?

- Staatliches Selbstverständnis
- Verlust von Arbeitsplätzen
- Fehlen von qualifizierten, jungen Nachwuchskräften
- Begrenzte Finanzressourcen
- Überakademisierung
- Aktive und fittere Ältere

2. Welche **konkreten Handlungsbedarfe** und Schwerpunkte erkennen Sie für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg?

- Potenziale älterer Menschen entwickeln und fördern
- Bestehende Unternehmen halten und ansiedeln
- Wettbewerb zwischen den Bezirken/ dem Umland
- Regional unterschiedliche Entwicklungen
- Überbezirkliche Abstimmung/ regional und im Teilraum
- Einbeziehung privater Träger, um Lücken zu schließen
- Wie können staatliche Lücken gefüllt werden?
- Entwicklung des Wirtschaftsstandortes
- Bildung für junge Bevölkerung als Zugang zum Arbeitsmarkt
- Schulnetzstrukturen anpassen
- Innerstädtischer Neubau
- Genaue Prognose für längeren Zeitraum
- Innenstädte attraktiver machen

### Ergebnis der Diskussion am Tisch 5

<p>1. Welche <b>großen Herausforderungen</b> der Zukunft sehen Sie für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg?</p>	<p>2. Welche <b>konkreten Handlungsbedarfe</b> und Schwerpunkte erkennen Sie für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg?</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Perspektivlosigkeit bei Jugendlichen (Beruf, Lebenslust)</li> <li>- Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements (z. B. Patenschaften)</li> <li>- Infrastrukturelle Sensibilisierung verstärken und Integration</li> <li>- Bezahlbare Lösungen für zunehmenden Hilfe- und Pflegebedarf im Alter</li> <li>- Vernetzung aller Altersgruppen durch geeignete Maßnahmen</li> <li>- Bürokratische Hemmnisse abbauen</li> <li>- Kooperation TS-Brandenburg in Bezug auf Infrastruktur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Spezifische Bildungsangebote für Migranten (z. B. Bibliothek, VHS, Sprache)</li> <li>- Angebote für Kinder und Jugendliche</li> <li>- Ausweitung von Elternarbeit</li> <li>- Unterstützung von ausländischen Eltern zur Teilnahme am Schulleben</li> <li>- Zusammenarbeit mit Unternehmen (z. B. Social Sponsoring)</li> <li>- Lärminderungsstrategien verstärken an den Hauptverkehrsachsen</li> <li>- Mehr Begegnungsräume schaffen</li> <li>- Dem Bedarf von älteren Menschen angepasste Bildungs- und Freizeiteinrichtungen</li> <li>- Bessere Versorgung von unterversorgten Wohngebieten mit Einkaufsmöglichkeiten</li> </ul>

### **III. Prozessgestaltung im Bezirk Tempelhof-Schöneberg**

Die Grundlage der weiteren Diskussion stellt ein Impulsreferat der Firma Empirica zu weiteren Prozessgestaltung des Gesamtprozesses „Gestaltung des demographischen Wandels im Bezirk Tempelhof-Schöneberg“ dar.

In der sich anschließenden Diskussion standen die folgenden Punkte im Vordergrund:

- Herausforderungen werden im Prozess erarbeitet und ständig weiterentwickelt
- Der gesamte Prozess wird im Internet dargestellt werden
- Daten liegen bis Anfang 2008 vor. Dafür ist die Mitwirkung und Zulieferung der Daten durch die verschiedenen Stellen des Bezirksamtes erforderlich

Das Folienset kann im Intranet unter [http://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/organisationseinheit/steuerungsdienst/demographischer\\_wandel.html](http://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/organisationseinheit/steuerungsdienst/demographischer_wandel.html) angesehen werden.

### **IV. Unser Zusammenarbeit im Bezirk Tempelhof-Schöneberg am Thema Demographischer Wandel (Flipchart-Wettbewerb/Gruppenübung)**

#### **Was lief gut?**

- Die Idee, das Flipchart zu teilen, war die beste Idee („Wir waren als erste im Ziel!“)
- Die Kooperation in dem Team, welches als erstes im Ziel war, war sehr gut.
- Die Methode des Siegerteams war sehr effizient und das Ergebnis von Teamarbeit.
- Alle Teams haben sich schnell auf eine Methode geeinigt.
- Alle Teams erreichten mit unterschiedlichen Methoden das Ziel.

#### **Was lief nicht so gut?**

- Ein Team hat die Startlinie übertreten.
- Spielbeschreibung war nachlässig.
- Wir konnten unsere Idee der Vernetzung nicht umsetzen, weil manche Teams zu ehrgeizig und zu schnell waren.
- Teilweise zu wenig Zeit auf die Lösungssuche gelegt.
- Vorbereitungszeit nicht ausgeschöpft.

#### **Was lernen wir daraus für unsere Zusammenarbeit im Team?**

- Die Lenkungsgruppe darf nicht mehr als 5 Leute umfassen.
- Teams „gndern“ und mischen.
- Auf das Team kommt es an.
- Vorprescher sollen andere im Blick haben und warten.
- Abteilungs- und ressortübergreifender Austausch für bessere Ideen und Zusammenarbeit
- Mehr Zeit für die Vorbereitung
- Instrumente weiterentwickeln

## V. Zweite Arbeitsgruppenphase: Tore des Demographischen Wandels

Im Anschluss an die Präsentation waren die Teilnehmer aufgefordert, zentrale ErfolgsfaktOREN des Demographischen Wandels zu definieren. Dabei wurde die Diskussion anhand von vier Leitfragen strukturiert.

- 1. DatenTOR:** Welche Daten brauchen wir, um die demographische Entwicklung gut beurteilen zu können?
- 2. HandlungstOR:** Wie kommen wir von der Erkenntnis zur Umsetzung?
- 3. ProzessTOR:** Welche Anforderungen haben Sie/ Wir an die Prozessgestaltung, um unsere Vorstellungen zum Bezirk Tempelhof-Schöneberg zu erreichen?
- 4. KulturTOR:** Wie gestalten wir eine wertschätzende kommunikative Atmosphäre der Zusammenarbeit?

### 1. DatenTOR: Welche Daten brauchen wir, um die demographische Entwicklung gut beurteilen zu können?

#### Übergreifend:

- Kennzahlen entwickeln auf Basis von Grunddaten
- Operationalisierung von Zielen
- Zeitreihe, Vergleichswerte
- Fortschreibungsfähigkeit
- Kein Datenfriedhof, praktikablen Umgang gewährleisten!
- Alle Daten auf 7 Regionen heruntergebrochen

#### Konkrete Daten:

- Zahl der Geburten
- Haushaltsgrößen
- Bevölkerung nach Alter und Geschlecht und Herkunft
- Sozialstruktur
- Einkommen und Bildungsschicht (Transfereinkommen)
- Versorgungsdaten (öffentliche und freie Infrastruktur und notwendiger Investitionsbedarf und Unterhalt)
- Ausländerzuwanderung mit Bildungsabschluß
- Fluktuation/ Wanderungen
- Kriminalitätsrate
- Verhältnis Bevölkerung/ Fläche/ Gebäudestruktur
- Freiflächenpotenziale (öffentlich oder privat)
- Zahl der Arbeitsplätze/ Unternehmensarten/ Branchen
- Gesundheitszustand (Krankheitsarten, Lebenserwartung, Gesundheitszustand ...)
- Schülerzahlen bezogen auf Schularten (privat, staatlich, Grundschule bis Oberschule, Ganztagschulen)
- Daten zu Menschen mit Behinderungen
- Schulabbrecherquoten/ Abschlüsse/ Übergangsquoten
- Akzeptanzkriterien Wohnstandortwahl, Erwartungen der Zielgruppen, Wünsche

## 2. Handlungstor: Wie kommen wir von der Erkenntnis zur Umsetzung?

- Wesentliche Voraussetzungen für die Umsetzungsarbeit sind die Datenanalyse und die damit verbundene Vergleichbarkeit der Daten und Rahmenbedingungen. Ein Beispiel: Wenn ein Wohnungsunternehmen keine Leerstände hat, so muss man wissen, ob es keine Leerstände hat, weil z.B. die Mieten stark reduziert wurden oder der Standort gut ist und das Wohnungsunternehmen die Wohnungen erfolgreich bewirtschaftet.
- Zentrales Instrument, um zur Umsetzung zu kommen: die **Lenkungsgruppe**.
  - Die Lenkungsgruppe (eventuell mit Unterstützung durch die Projektgremien) identifiziert die wichtigen Akteure für die Umsetzung und überzeugt diese, die in der Lenkungsgruppe formulierten Ziele konkret zu verfolgen.
  - Einrichtung einer schlanken Lenkungsgruppe, die schlank gehalten wird, d. h. keine externen Akteure als Mitglieder. Dabei wurde diskutiert, dass es schwierig ist in einer Lenkungsgruppe Ziele zu erarbeiten, die dann anderen Akteuren vorgegeben werden. Aus diesem Grund hat sich die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer darauf geeinigt, dass es eine Kernlenkungsgruppe (Verwaltung und Politik) gibt und punktuell, je nach Themen, die Lenkungsgruppe um externe Akteure erweitert wird. In den der Lenkungsgruppe zugeordneten Projektgremien sollen auch externe Akteure mitarbeiten.
- Hohe Priorität: Gemeinsame Verständigung auf Ziele und die Prioritätenfestlegung.
- Operationalisierung der Ziele und die Verbindlichkeit mit Zeitvorgaben bis wann bestimmte Dinge umgesetzt werden sollen.
- Maßnahmen präzisieren und Verantwortlichkeiten festlegen
- Für den gesamten Verlauf der weiteren Umsetzung von Maßnahmen werden Transparenz und Finanzen als Erfolgskriterien eingestuft.
- Festlegung der Ziele und die Prioritätenentscheidung sollen ohne Abwägung der Finanzen erfolgen. Nach der Ziel- und Prioritätenfestlegung soll geprüft werden, ob genügend Finanzmittel vorhanden sind und falls das nicht der Fall ist, sollen Finanzen akquiriert werden. Dabei sollte man folgende Wege einschlagen:
  - Fremdmittelakquise
  - Bündelung von Mitteln und zwar ressortübergreifend
  - Entsprechend der Ergebnisse der Analyse sollte auch eine ressortübergreifende Verschiebung von Mitteln in Erwägung gezogen werden.

### **3. ProzessTOR: Welche Anforderungen haben Sie/ wir an die Prozessgestaltung, um unsere Vorstellungen zum Bezirk Tempelhof-Schöneberg zu erreichen?**

- Ergebnissicherung
- Kollegen informieren (z. B. Personalrat, Mitarbeiter, BVV, Senatsebene)
- Im Bezirk nach Akteuren suchen, die am 2. Demographietraining teilnehmen
- Motivation
- Mitarbeiter mitnehmen
- Transparenz herstellen (z. B. Internet, Intranet, Brief an Mitarbeiter mit der Bitte um Vorschläge, Ergänzungen)
- Öffentliche Veranstaltungen dezentral
- Foren nutzen, die bereits bestehen
- Pressemitteilung
- Gezielte Gruppen ansprechen
- Blick auf andere Gemeinden
- Newsletter an alle Beteiligten (auch elektronisch, z. B. alle Seniorenverbände, Wohnungsbaugesellschaften), alle 4 Wochen => Frage: Wer macht es?
- Kein Fraktionszwang
- Bürgerbeteiligung durch Umfragen?
- Demographiekonferenz?
- Geldgeber suchen
- Schlanke Steuerungsgruppe – breite Beteiligung in Arbeitsgruppen
- Auf allen Prozessebenen ressortübergreifend

#### **4. Kulturtor: Wie gestalten wir eine wertschätzende kommunikative Atmosphäre der Zusammenarbeit?**

- Vertrauensbasis herstellen (Interessen der Beteiligten kennen) und respektvollen Umgang pflegen
- Aktives Zuhören
- Ausreden lassen
- Kritik direkt ansprechen (konstruktiv)
- Wertfreiheit: den anderen erst mal offen aufnehmen
- Sachliche und freundliche Atmosphäre schaffen
- Bereitschaft, sich erst einmal auf den Prozess einzulassen
- Offenheit:
  - a) im Prozess
  - b) Vielschichtigkeit, Bereitschaft interdisziplinär zu arbeiten
  - c) Methodik
  - d) gegenüber Lösungen
- Transparenz/ Informationsfluss im Binnen- und Außenverhältnis gewährleisten
- Gesprächskultur/ Transparenz auch nach außen zu lokalen Akteuren
- Gemeinsame Verantwortung für das Ergebnis übernehmen
- Ziele als gemeinsame Ziele definieren und später langfristig mittragen
- Klare Ansprechpartner und Verantwortlichkeiten benennen ( im Rahmen der Projekthierarchie)
- Leute die bisher nicht im Boot sind, dazu holen ... durch positive Berichterstattung
- Verzicht auf Hierarchien konkret im Prozess (im Rahmen der definierten Rollen)
- Verlässlichkeit: Vereinbarungen einhalten (Worte und Taten), keine Fiktionen aufbauen, realistisch sein
- Kontinuität in der Zusammenarbeit

## **VI. Dritte Arbeitseinheit: Benennung der TOP 10-Akteure für ausgewählte Handlungsfelder**

Bei dieser Arbeitsaufgabe ging es darum, lokale Akteure zu benennen, die als Unterstützer für bestimmte Handlungsfelder sehr wichtig sind und für die Vernetzung im Bezirk stehen.

### **Tisch 1: Zusammenleben der Generationen**

- Superintendent H. Barthen
- Geschäftsführer der Nachbarschaftszentren
- Herr Kujath, Sophia
- Frau Marx-Wendland, Seniorenvertretung
- Herr Ohnmacht
- Herr Band
- Ausgewählte Wohnungsbaugesellschaften: Wir, Stadt + Land
- Ufa, Herr Nohns
- Karikative Einrichtungen

### **Tisch 2: Bildung / Förderung von Arbeitsplätzen**

- Frau Hansen, Werbellin-GS
- Herr Velten, BBW
- Herr Kapella, K-Baustoffe
- Herr Laube, Spreewald-GS
- Herr Arndt, Sen.-BWF
- Kita-Leitung, Karl-Schrader-Str.
- Herr Schmidt, Oberschulrat
- Herr Schröder, Leiter Neumark-GS
- Leiter der Schulpsychologie
- Herr Laier, Ausbildungsleiter Daimler

### **Tisch 3: Erhöhung der Attraktivität für Familien insbesondere in Tempelhof 3**

- Wohnungsbaugesellschaften EVM, ALLOD
- Kirchen: Evangelische und katholische Gemeinden, Pfarrer)
- Freie Träger: AHB-Süd, NUS;
- Aktionsgemeinschaft Bahnhofstraße, z. B. Herr Krüger, Herr Kliem
- Unternehmensnetzwerk Motzenerstraße
- Schulleitungen der Lichtenrader Schulen: Carl-Zeiss, UVH, Hambach, Käthe-Kollwitz, Annedore-Leber,
- KIT e.V.: Kitaleitungen, ...
- Vorsitzende der Sportvereine: VFL, SSVL, LBC, ...
- Trägerverein Lichtenrader Volkspark
- Heimbeirat oder Leitung eines Seniorenheims

#### **Tisch 4: Allgemein Demographie**

- BBU soll Wohnungsunternehmen benennen
- Ikea
- BVG/ Verkehrsunternehmen
- IHK
- Kiezoase
- Nachbarschafts- u. Selbsthilfezentrum

#### **Tisch 5: Integration von Menschen mit Migrationshintergrund**

- Freizeitangebote für ältere Menschen (Frau Gülsen Aktas-Huzur, Einv.)
- Streetworker-Jugend (Hüseyun bei „gang boy“ (Tipp Frau Glowinski)
- Moschee Anadolu (Tipp Frau Glowinski, z. B. Deutschkurse
- Integrationsbeauftragte, analog für weitere Migrantengruppen (polnisch, russisch ...)
- Gerontopsychiatrischer Verbund (Frau Häft, Frau Rausch, Frau Kaleck), Tipp Herr Freise)
- Herr Haag, Weihen-Stephan-OS, verantwortlicher Lehrer) Gewaltprävention (Tipp Frau Glowinski)
- Präventionsbeauftragte der Polizei Abschnitt 41, Herr Polizeihauptkommissar Maiwald (Tipp Frau Glowinski)
- Gesamte BVV

#### **Anmerkung der Redaktion:**

*Bei den Aufzeichnungen zu Tisch 3 sollte das Original überprüft werden, da nicht alles leserlich war.*

*Bitte auch noch einmal die Themen überprüfen für die die lokalen Akteure benannt wurden.*

## VII. Feedback zum Training

Was hat Ihnen gut gefallen?

- Der Einführungsvortrag zur demographischen Entwicklung
- Die ständige Bewegung
- Kurzweiliger Ablauf
- Die Zusammensetzung der gesamten Gruppe war klasse, fast alle sind bis zum Schluss geblieben
- Durch das Training bin ich sehr motiviert, mir war nie langweilig
- Training war eine Initialzündung für den gesamten Prozess („Training hat gezündet.“)
- Sehr ergebnisorientiert gearbeitet
- Es hat viel Spaß gemacht
- Zusammenarbeit der Moderatorinnen und die gute Abstimmung im Vorfeld

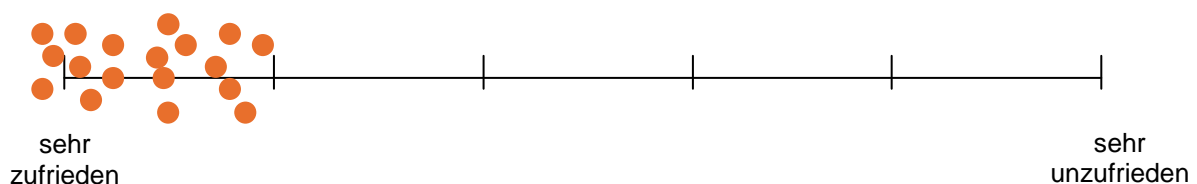
Was hat Ihnen nicht so gut gefallen?

- Keine Nennung
- Vielen Dank an die Teilnehmer!

Wie zufrieden sind Sie mit dem Training insgesamt?



Wie zufrieden sind Sie mit der Moderation?



Das nächste Training findet statt am 9. November 2007 von 9.00 bis 16.00 Uhr.

## Anlage 1: Die wichtigsten Ergebnisse der ersten Arbeitsgruppenphase

### In Prioritäten denken lernen – Bitte präsentieren Sie pro Frage die wichtigsten Punkte ...

Frage	Tisch 1	Tisch 2
1. Herausforderungen	<p>Bezahlbarer Wohnraum</p> <p>Menschen mit Migrationshintergrund</p> <p>Schulen als Standortfaktor</p>	<p>Bildung</p> <p>Pflege: höhere Bedarfe</p>
2. Konkrete Handlungsbedarfe	<p>Bestandspflege der Unternehmen</p> <p>Wohnen Arbeiten Bildung</p>	<p>Generationsübergreifendes, barrierefreies Wohnen</p> <p>Mit Bildungsmaßnahmen/ -förderung früh ansetzen</p>

### In Prioritäten denken lernen – Bitte präsentieren Sie pro Frage die wichtigsten Punkte ...

Frage	Tisch 3	Tisch 4
1. Herausforderungen	<p>Tempelhof als attraktiven Wohn- und Arbeitsstandort ausbauen</p> <p>Verbesserung der Bildungsqualität</p>	<p>Unternehmenspflege: Betriebe halten und neu ansiedeln</p> <p>Verbesserung der Bevölkerungsdurchmischung, weg von den Monostrukturen</p> <p>Rückzug der staatlichen Verwaltung</p> <p>Abstimmung und Kooperation mit den anderen Bezirken dringend erforderlich/Wechselwirkungen</p>
2. Konkrete Handlungsbedarfe	<p>Image verbessern (weg von der „grauen Maus“)</p> <p>Gestaltung der Nahversorgung</p> <p>Gezielte Vereins</p>	<p>Potenziale älterer Menschen stärken nutzen: sinnvolle Tätigkeit im Altern, Netzwerk aufbauen, Einsatzmöglichkeiten geben</p>

## In Prioritäten denken lernen – Bitte präsentieren Sie pro Frage die wichtigsten Punkte ...

Frage	Tisch 5
1. Herausforderungen	Integration der Menschen mit Migrationshintergrund: Politik des Aufeinander Zugehens Angebote für ältere Mitbürger schaffen
2. Konkrete Handlungsbedarfe	Spezielle Bildungsangebote für Migranten schaffen Perspektivlosigkeit der Jugendlichen entgegenwirken Ausländischen Eltern die Teilhabe am Schulleben ermöglichen, Barrieren abschaffen Begegnungsräume schaffen Bedarfsgerechte Freizeit- und Kulturangebote schaffen Grundversorgung/ Nahversorgung sicherstellen Stichwort altengerechte Supermärkte

**Hinweis:** Die beiden Impulsreferate können auf der Internetseite des Steuerungsdienstes eingesehen werden:

[http://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/organisationseinheit/steuerungsdienst/demographischer\\_wandel.html](http://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/organisationseinheit/steuerungsdienst/demographischer_wandel.html)

Impulsreferat Demographischer Wandel, Kerstin Schmidt, Demographietrainerin der Bertelsmann Stiftung und Geschäftsführerin von Demographie lokal

Impulsreferat Prozessgestaltung, Dr. Marie-Therese Krings-Heckemeier, Vorstandsmitglied, empirica ag